

**Reader zum Workshop „Johannes der Täufer, Lehrer oder Vorläufer Jesu?“**

29. November 2004, 18 h–22 h, T 06, Platz der Göttinger Sieben 2, 37073 Göttingen

Text 1:	Mk 1,1-8: Die Wirksamkeit des Täufers
Text 2:	Mk 1,9-11: Jesu Taufe
Text 3:	Mt 3,1-12: Johannes der Täufer
Text 4:	Lk 3,1-20: Johannes der Täufer
Text 5:	Mt 11,2-19: Die Anfrage des Täufers und Jesu Zeugnis über ihn
Text 6:	Lk 7,18-35: Die Anfrage des Täufers und Jesu Zeugnis über ihn
Text 7:	Lk 1,5-2,52: Die Vorgeschichte im Lukasevangelium
Text 7a:	Lk 1,5-25: Die Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers
Text 7b:	Lk 1,26-38: Die Ankündigung der Geburt Jesu
Text 7c:	Lk 1,39-45: Der Besuch der Maria bei Elisabeth
Text 7d:	Lk 1,46-56: Der Lobgesang der Maria (»Magnificat«)
Text 7e:	Lk 1,57-66: Die Geburt Johannes des Täufers
Text 7f:	Lk 1,67-80: Der Lobgesang des Zacharias (»Benedictus«)
Text 8:	Mk 6,14-29: König Herodes und die Enthauptung Johannes des Täufers
Text 9:	Jüdische Altertümer XVIII 116-119: Der Bericht des Flavius Josephus von der Hinrichtung Johannes des Täufers

**TEXT 1:** *Mk 1,1-8: Die Wirksamkeit des Täufers*

(1) Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes. (2) *Wie geschrieben ist im Propheten Jesaja:* »Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht, der deinen Weg bereiten wird«, (3) Stimme eines Rufers in der Wüste: »Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade«, (4) *so* trat Johannes der Taufende in der Wüste auf und verkündigte die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden. (5) Und es zog zu ihm das ganze jüdische Land und alle Jerusalemer und wurden von ihm im Jordanfluss getauft und bekannten ihre Sünden. (6) Und Johannes war bekleidet mit Kamelhaaren und einem ledernen Gürtel um seine Hüfte und aß Heuschrecken und wilden Honig. (7) Und er verkündigte und sagte: »Es kommt nach mir der Stärkere, dem ich die Riemen seiner Sandalen gebückt zu lösen nicht würdig bin. (8) Ich taufte euch mit Wasser, er selbst aber wird euch mit heiligem Geist taufen.«

**Redaktion und Tradition**

Mk bezeichnet mit »Evangelium« noch keine literarische Gattung, auch wenn V. 1 die spätere Ausbildung eines Buchtitels (»Evangelium nach Markus«) begünstigt hat. Vielmehr hat er den Ausdruck der frühchristlichen Unterweisung entnommen (vgl. 1Kor 15,1 mit der in V. 3-5 sich anschließenden vorpaulinischen Formel) und den Zusammenhang mit ihr dadurch ausgedrückt, dass er »Evangelium« jeweils mit einem christologischen Bezug versehen hat: 1,1.14f; 8,35; 10,29; 13,10; 14,9. An sämtlichen angeführten Stellen ist »Evangelium« redaktionell eingesetzt.

V. 1 fasst das ganze MkEv zusammen, das Evangelium von Jesus Christus sein will. Der Ausdruck »Evangelium Jesu Christi« steht in einem Zusammenhang mit dem »Evangelium Gottes« in V. 14, dessen Prediger Jesus selbst ist. Mk geht es um die Einheit des Evangeliums über Jesus Christus (V. 1) mit dem von Jesus gepredigten Evangelium Gottes (V. 14). Damit ist die Einheit von Bericht für und Anrede an seine Leserschaft sichergestellt.

V. 2-4: Das Auftreten des Täufers ist als Anfang des Evangeliums bezeichnet, weil der Täufer Teil von ihm und Mk zufolge – anders als bei Lk – dessen erster Verkündiger (!) ist. (Zum Begriff »verkündigen« vgl. 1,14.38f; 3,14; 6,12 usw.) Das Auftreten des Johannes ist bereits durch das Alte Testament vorausgesagt, und ihm gemäß verhält er sich. Die Wegbereitung des Johannes besteht in seiner Vorläuferschaft; daher liegt auf V. 2 der Ton, obwohl hier gar kein Jes-Zitat – wie angekündigt –, sondern ein Zitat aus Ex 23,20a und Mal 3,1 steht. Erst in V. 3

folgt das Zitat aus Jes 40,3. V. 4: Die Aussage über die Taufe des Johannes »zur Vergebung der Sünden« ist keineswegs eine Christianisierung, sondern geht ebenso wie die Nachricht über sein Auftreten in der Wüste auf Überlieferung zurück.

V. 5: Dieser Vers ist eine redaktionelle Übertreibung, die aus dem Zitat V. 3 erschlossen ist. Natürlich muss der erste Verkündiger des Evangeliums Zulauf finden.

V. 6: Diese Aussagen sind zu spezifisch, um nicht Überlieferung widerzuspiegeln.

V. 7-8: Dieses Stück ist, abgesehen von der Taufe mit heiligem Geist, eine von Mk eingebaute Überlieferung, die eine Entsprechung in Q (Mt 3,11/Lk 3,16) hat. Die von Mt und Lk bearbeitete Spruchquelle zeigt, dass Johannes hauptsächlich Gerichtsprediger war (vgl. zusammenfassend zu Mt 3,1-12). Mk hat davon wahrscheinlich gewusst, es in V. 8 aber infolge seiner Christianisierung des Johannes unterschlagen.

### Historisches

Johannes der Täufer hat am Jordan die Taufe zur Umkehr praktiziert, damit, wie freilich nur aus Q entnommen werden kann, Gott den Täuflingen am unmittelbar bevorstehenden Gerichtstag die Sünden vergebe. Sein Anspruch hat wohl eine Kritik am Tempel mit eingeschlossen, denn dort – nicht am Jordan – wurden im Rahmen der jüdischen Religion Sünden vergeben. Er trat in der Wüste als Asket auf und trug als Wüstenbewohner einen Kamelhaarmantel mit Ledergürtel. Damit wollte er an den Propheten Elia erinnern (2Kön 1,8; vgl. Sach 13,4). Sein Auftreten in der Wüste mag eine prophetische Zeichenhandlung gewesen sein, um das gegenwärtige Israel an Israel in der Wüste zu erinnern. Johannes war in seiner Selbsteinschätzung keinesfalls ein Vorläufer Jesu. Er hatte auch nach seinem Tod eigene Jünger (vgl. 6,29; Apg 19,1-7).

### TEXT 2:

#### *Mk 1,9-11: Jesu Taufe*

(9) Und es geschah in jenen Tagen, dass Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und im Jordan von Johannes getauft wurde. (10) Und sogleich, als er aus dem Wasser trat, sah er die Himmel geöffnet und den Geist wie eine Taube auf sich herabsteigen. (11) Und eine Stimme erscholl aus den Himmeln: »Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.«

### Redaktion und Tradition

V. 9-11: Die Perikope setzt die Ankündigung von V. 7-8 in Handlung um. Die Näherbestimmung des Stärkeren von V. 7 erfolgt in der Anrede Gottes an Jesus, die die besondere Qualität seiner Person zum Ausdruck bringt: »Du bist mein geliebter Sohn«. Man beachte zusätzlich für den redaktionellen Zusammenhang die Parallelen 9,7 und 15,39, wo jeweils eine Proklamation Jesu als des Sohnes Gottes erfolgt. Innerhalb der Perikope hat Mk »in Galiläa« hinzugefügt. Damit betont er, dass Jesus aus einer anderen Gegend kommt als die zum Täufer hinzutretenden Scharen aus V. 5. An Galiläa liegt ihm viel (vgl. 16,7).

Die Perikope wird auf der Stufe der Tradition formgeschichtlich vielfach als Glaubenslegende klassifiziert, die Jesu Weihe zum Messias erzähle. Jesus werde nämlich in dem Moment, da er die Himmelsstimme (V. 11; vgl. Ps 2,7) höre, zum Sohn Gottes eingesetzt.

Bezüglich der Taufe des Johannes übergeht Mk bei der Erzählung der Taufe Jesu die Tatsache, dass sie zur Vergebung der Sünden geschah. Der Grund dafür ist klar: Eigentlich durfte sich Jesus nicht zur Vergebung der Sünden taufen lassen. Bei Mk wird also zum ersten Mal das urchristliche Bestreben sichtbar, die Taufe Jesu umzudeuten (vgl. später Mt 3,13-15; Lk 3,20f; Joh 1,29-34). Ebenfalls verschweigt Mk die Tatsache, dass Jesus, indem er sich von Johannes taufen ließ, der Gerichtspredigt des Täufers zugestimmt hat. (Freilich hatte er diesen Gerichtsaspekt bereits in V. 8 unterschlagen.)

### Historisches

V. 9a wirft geschichtlich Licht auf Nazareth als Wohnort Jesu (vgl. noch zu Mt 9,1).

V. 9b: Die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer ist historisch. Jedoch hat Jesus seine Taufe nicht als Einsetzung zum Sohn Gottes angesehen. Das dahinter liegende Konzept stammt aus der Gemeinde, die an Jesus als den Sohn Gottes glaubte (vgl. Gal 2,20; 4,4) und seine Einsetzung zum Sohn Gottes in sein irdisches Leben verlegte. Das war nicht immer so. In der ältesten Zeit meinte man, Jesus sei erst durch seine Auferstehung von den Toten zum Sohn Gottes eingesetzt worden (vgl. Röm 1,4).

Die Faktizität der Taufe Jesu durch Johannes folgt daraus, dass die christliche Gemeinde damit Schwierigkeiten hatte. So schwächte bereits Mk sie ab, noch stärker dann Mt und erst recht Lk, dem zufolge Johannes gar nicht der Jesus Taufende gewesen sein kann. Das JohEv meint sogar, die Taufe habe überhaupt nicht stattgefunden; ebenso das nicht in den neutestamentlichen Kanon aufgenommene Evangelium der Nazaräer, wo es heißt: »Siehe, die Mutter des Herrn und seine Brüder sagten zu ihm: ›Johannes der Täufer tauft zur Vergebung der Sünden; lasst uns hingehen und uns von ihm taufen lassen!‹ Er aber sprach zu ihnen: ›Was habe ich gesündigt, dass ich hingehe und mich von ihm taufen lasse?‹« (Hieronymus, Adv. Pelag. III,2).

### **TEXT 3:** *Mt 3,1-12: Johannes der Täufer*

(1) In jenen Tagen kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa (2) und sagt: »Kehrt um, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen! (3) Denn dieser ist der von Jesaja dem Propheten Genannte, als er sagt: ›Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Pfade!‹« (4) Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig. (5) Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Umgebung des Jordans (6) und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.

(7) Als er aber sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen, sagte er ihnen: »Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? (8) Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Umkehr! (9) Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: ›Wir haben Abraham zum Vater.‹ Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. (10) Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

(11) Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich. Ich bin nicht genug, ihm die Schuhe zu tragen; er selbst wird euch mit heiligem Geist und Feuer taufen.

(12) In seiner Hand ist die Worfschaufel, und er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.«

#### Redaktion

V. 1-6 entsprechen in etwa der Vorlage Mk 1,2-6. Doch lässt Mt das Ziel der Johannestaufe, nämlich Vergebung der Sünden zu bewirken, aus. Außerdem stellt Mt anders als Mk die Beschreibung des Äußeren des Täufers (V. 4) vor die Notiz zu seinem erfolgreichen Wirken (V. 5f). Damit leitet er besser zu V. 7-10 über.

V. 7a führt Pharisäer und Sadduzäer als Adressaten der Gerichtspredigt des Johannes ein (vgl. später Kap. 23). Mt unterscheidet sie hier ausdrücklich vom umkehrwilligen Volk aus V. 5f, macht diese Differenzierung ebenso wie Mk (!) in der Passionsgeschichte aber rückgängig (27,25).

V. 7b-10: Vgl. Lk 3,7-9 (= Q).

V. 11 entspricht Mk 1,7f, wobei durch die Verbindung der Mk- und der Q-Vorlage (vgl. Lk 3,16) in V. 11d die Feuertaufe zur Geisttaufe hinzugetreten ist.

V. 12: Vgl. Lk 3,17 (= Q). Zu beachten ist, dass in der abschließenden Verkündigung des Menschensohnes Jesus (25,41) »Feuer« ein zentrales Stichwort bleibt.

### Tradition

Die Q-Vorlage findet sich in V. 7b-10 und V. 11-12. Manchenorts wird darin eine christliche Bildung gesehen:

»Dass dem Täufer diese Worte in Q in den Mund gelegt sind, beweist natürlich nicht, dass er sie gesprochen hat. Man wird schwerlich fehlgehen mit der Annahme, dass die Worte in der christlichen Tradition umliefen und dem Täufer in den Mund gelegt wurden, weil man ein Stück seiner Bußpredigt berichten wollte. Man hätte ihm z.B. auch Lk 6,24f; 11,31f; 13,28f in den Mund legen können. Es wird also als bloßer Zufall zu beurteilen sein, dass Jesus nicht der Sprecher dieser Drohworte ist« (Bultmann).

Wichtig ist zunächst, dass die Logienquelle die Verkündigung des Täufers nicht nur enthält, sondern dass sie sogar mit dieser beginnt. Nun stimmen Mk und Q darin überein, dass Johannes ein Umkehrprediger ist, der ganz Israel zur Umkehr ruft. Er findet großen Anklang beim Volk, nicht zuletzt bei Gruppen, die als besonders »sündig« gelten (Zöllner, Prostituierte, Soldaten), stößt aber auch auf Widerstand.

Die eigentliche Gerichtspredigt des Täufers, die viele Berührungen mit der alttestamentlichen und apokalyptischen Gerichtsprophetie aufweist, ist nur in Q überliefert (Mt 3,7-10.12/Lk 3,7-9.17) und scheint (gegen Bultmann) kaum christlich bearbeitet worden zu sein. Angekündigt wird unter dem Bild der schon an die Wurzel des Baumes gelegten Axt das unmittelbar bevorstehende Zorngericht über ganz Israel, vor dem die Abrahamskindschaft nicht retten kann. Nur die Taufe zur Sündenvergebung und »rechtschaffene Frucht der Umkehr« werden die Angesprochenen davor bewahren, als fruchtlose Bäume ins Feuer geworfen zu werden. Aber jenseits des Gerichts erscheint ein Stärkerer (V. 11a), der das Heil bringen wird (V. 12a). Um wen es sich dabei handelt, lässt sich nicht mehr sagen. Mt hat darin einen Hinweis auf Jesus gesehen, der als Menschensohn Gericht halten und das Heil herbeiführen wird (V. 12). Sicher zu Unrecht (vgl. die Auslegung).

### Historisches

Vgl. zu Mk 1,1-8.

#### **TEXT 4:** *Lk 3,1-20: Johannes der Täufer*

(1) Im fünfzehnten Jahr aber der Regierung des Tiberius Caesar, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war und Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philipp Tetrarch von Ituräa und Trachonitis und Lysanias Tetrarch von Abilene, (2) unter dem Hohenpriestertum des Hannas und Kaiphas – da erging das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste; (3) und er kam in die ganze Umgebung des Jordan, indem er die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden predigte, (4) wie geschrieben ist im Buch der Worte des Propheten Jesaja: »Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht eben seine Pfade! (5) Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel soll geebnet werden; und was krumm ist, soll gerade werden; und was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. (6) Und sehen wird alles Fleisch das Heil Gottes.«

(7) Er sagte nun den Volksmassen, die hinausgingen, um sich taufen zu lassen: »Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen

werdet? (8) Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Umkehr; und fangt nicht an, zu euch zu sagen: »Wir haben Abraham zum Vater.« Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. (9) Schon ist auch die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.«

(10) Und die Volksmassen fragten ihn und sagten: »Was sollen wir denn tun?« (11) Er antwortete und sagte ihnen: »Wer zwei Untergewänder hat, der gebe (eins) dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso.« (12) Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sagten zu ihm: »Lehrer, was sollen denn wir tun?« (13) Er aber sagte zu ihnen: »Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!« (14) Da fragten ihn auch Soldaten und sagten: »Was sollen denn wir tun?« Und er sagte zu ihnen: »Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!«

(15) Als aber das Volk voll Erwartung war und alle dachten in ihren Herzen, ob er vielleicht der Christus sei, (16) antwortete Johannes und sagte zu allen: »Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der ist stärker als ich, dem ich den Riemen seiner Sandalen zu lösen nicht würdig bin. Er selbst wird euch mit heiligem Geist und Feuer taufen. (17) In seiner Hand ist die Worfchaufel, seine Tenne zu fegen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.«

(18) Und mit vielen anderen Ermahnungen verkündigte er dem Volk die Botschaft. (19) Der Tetrarch Herodes aber, der von Johannes zurechtgewiesen wurde wegen Herodias, der Frau seines Bruders, und wegen alles Bösen, das er getan hatte, (20) fügte zu dem allen noch dies hinzu: er sperrte Johannes ins Gefängnis.

#### Redaktion

V. 1-2: Die zeitliche Angabe entspricht – wie schon 1,5 und 2,1f – dem lk Bemühen, die Geschichte Jesu (und der Kirche) im Rahmen der Weltgeschichte zu verankern. Den Namen des Vaters Johannes des Täufers, Zacharias, hat Lk der Mk-Vorlage (1,2-8) hinzugefügt.

V. 3-6: Lk hat den Mk-Text vielfältig bearbeitet: Nicht das ganze Land Judäa zog hinaus zu Johannes (so Mk 1,5), sondern Johannes kam in die ganze Umgebung des Jordan. Die Beschreibung der Tracht und Speise Johannes des Täufers (aus Mk 1,6) lässt Lk aus; das Zitat aus »Jesaja« bei Mk korrigiert und erweitert er. Statt »im Propheten Jesaja« schreibt Lk deutlicher »im Buch der Worte des Propheten Jesaja« und lässt (ebenso wie Mt) den ersten Teil des Zitates Mk 1,2 aus, weil es gar nicht aus Jesaja stammt (sondern aus Mal 3,1). Dafür zitiert er im Anschluss an die Mk-Vorlage (Mk 1,3) nicht nur Jes 40,3, sondern auch Jes 40,4-5, mit dem Abschluss: »Und sehen wird alles Fleisch das Heil Gottes«. Die Worte »alles Fleisch« (= alle Menschen) weisen bereits auf den universalen Charakter dieses kommenden Heils hin. Dabei erinnert »Heil Gottes« an Lk 2,30; Apg 28,28.

V. 7-9: Die Umkehrpredigt des Täufers übernimmt Lk aus Q (vgl. Mt 3,7-10), fügt aber bezeichnenderweise die »Volksmassen« als Adressaten ein.

V. 10-14: In der sogenannten Standespredigt gibt Johannes der Täufer Antwort auf drei Fragen. Weist dies schon rein formal auf lk Urheberschaft, so wird diese Annahme durch inhaltliche Gründe bekräftigt. V. 10f schließen V. 7-9 ab (»Volksmassen« war bereits in V. 7 von Lk eingefügt worden) und führen den lk Gedanken ein, die Hälfte abzugeben (vgl. 19,8: Zachäus). Die zweite und dritte Gruppe der Fragenden (Zöllner und Soldaten) entsprechen lk Interesse; vgl. zu den Zöllnern: Levi (5,27); Zachäus (19,2). Loyalität gegenüber dem römischen Staat ist mit einbegriffen im moralischen Rat an die Soldaten (V. 14), die sich an der Taufe des Johannes gar nicht interessiert gezeigt hatten. (Spätestens hier redet Lk seine Leserschaft an.)

V. 15-16a sind redaktionelle Einleitung zur Wiedergabe der Verkündigung des Täufers in

V. 16b-17: In V. 16b stammen »mit heiligem Geist« aus Mk und »mit Feuer« aus Q (V. 17 = Mt 3,12).

V. 18 ist sprachlich rein lukanisch und Abschluss des Referats der Verkündigung Johannes des Täufers. Man könnte meinen, dass Lk die Verkündigung Johannes des Täufers als Predigt des Heiles auffasst und nicht als eine nur vorläufige Predigt. Doch kann es sich auch um eine ungenaue Formulierung des Lk handeln, zumal an der vorliegenden Stelle (wie später in 16,16) Lk das Auftreten Johannes des Täufers und das Jesu voneinander absetzt, so dass der Eindruck entsteht, es handele sich um zwei verschiedene Epochen. Denn in

V. 19-20 bringt Lk die Nachricht von der Gefangennahme Johannes des Täufers bereits im Anschluss an das Referat über seine Verkündigung und damit vor der Taufe Jesu (V. 21f).

Das ist eine Verbesserung von Mk 6,17-29, wo umständlich ein Rückblick eingeschaltet wird (vgl. aber bereits Mk 1,14). Das dort berichtete Ende Johannes des Täufers übergeht Lk – vielleicht weil er den abweichenden Bericht des Josephus (Jüdische Altertümer XVIII 116-119; vgl. zu Mk 6,14-29) kannte oder gar aus demselben Grunde, aus dem er den Tod des Paulus am Ende der Apg übergang, nämlich als zu grausam und die Heilsgeschichte störend (vgl. auch die Schönung oder Auslassung von Konflikten in der Apg). Jedenfalls vermeidet Lk damit, dass Johannes (wie bei Mk) als Märtyrer ungebührlich in den Vordergrund gerückt wird. Der Täufer erscheint nur noch 7,18f, wo er aus dem Gefängnis fragen lässt, ob Jesus der Kommende sei. Lk arbeitet bereits hier Mk 6,17f ein und verstärkt die Anklage des Täufers gegen Herodes – von ihm korrekt als »Tetrarch« und damit als Herodes Antipas spezifiziert –, indem er der Mk-Vorlage »und wegen alles Bösen, das er getan hatte« hinzufügt (V. 19). Er sieht das Vergehen gegen Johannes als Gipfel seiner Bosheit und korrigiert weiter seine Vorlage dadurch, dass er »Philippus« auslässt. Dieses Beispiel zeigt, dass Lk nicht ohne Kritik und Nachforschungen gearbeitet hat, denn Philippus heiratete Salome, die Tochter der Herodias (Josephus, Jüdische Altertümer VIII 137). Diese war also die Schwiegermutter, nicht die Frau des Philippus, wie Mk 6,17 es aussagt.

## Tradition

In V. 7-9.16-17 liegt ein Bericht über die Verkündigung Johannes des Täufers nach Q vor, wie die fast wörtliche Übereinstimmung mit Mt 3,7-12 zeigt. Da Mt den Q-Text etwas treuer wiedergegeben hat, sei für die Analyse der Q-Tradition auf die Ausführungen zu Mt 3,1-12 verwiesen.

## Historisches

Lk hat die aus Q übernommene historisch wertvolle Überlieferung über Johannes den Täufer umgebogen, als ob Johannes auf Jesus hingewiesen hätte (V. 16). Weiter hat er sie erbaulich verfälscht und Johannes zu einem Moralprediger gemacht (V. 10-14). Der geschichtliche Wert des Lk Berichts ist gegenüber Q also erheblich gesunken. Vgl. im übrigen zu Mk 1,1-8.

## **TEXT 5:** *Mt 11,2-19: Die Anfrage des Täufers und Jesu Zeugnis über ihn*

(2) Als aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er durch seine Jünger (3) und ließ ihm sagen: »Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir einen anderen erwarten?« (4) Jesus antwortete und sagte ihnen: »Geht hin und verkündet Johannes, was ihr hört und seht: (5) Blinde sehen, und Lahme gehen, Aussätzige werden rein gemacht, und Taube hören, und Tote werden auferweckt, und Armen wird das Evangelium gepredigt, (6) und selig ist, wer nicht Anstoß nimmt an mir.«

(7) Als diese fort gingen, begann Jesus, den Volksmassen über Johannes zu sagen: »Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu schauen? Ein Rohr, das vom Wind bewegt wird? (8) Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen in weichen Kleidern? Siehe, die weiche Kleider tragen, befinden sich in den Häusern der Könige. (9) Oder was seid ihr

hinausgegangen? Einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: noch mehr als einen Propheten. (10) Dieser ist es, von dem geschrieben ist: ›Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.‹ (11) Amen, ich sage euch: Unter allen von Frauen Geborenen ist kein Größerer erweckt worden als Johannes der Täufer. Der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er.

(12) Aber seit den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Reich der Himmel Gewalt, und die Gewalttätigen reißen es an sich. (13) Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes; (14) und wenn ihr (es) annehmen wollt: er ist Elia, der da kommen soll. (15) Wer Ohren hat, der höre!

(16) Mit wem soll ich aber dieses Geschlecht vergleichen? Es gleicht auf dem Markt sitzenden Kindern, die den anderen zurufen und (17) die sagen: ›Wir haben für euch aufgespielt, und ihr habt nicht getanzt, wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint.‹ (18) Johannes nämlich ist gekommen, aß nicht und trank nicht; und sie sagen: ›Er ist besessen.‹ (19) Der Menschensohn kam, isst und trinkt; und sie sagen: ›Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder!‹ Und die Weisheit wurde gerechtfertigt aus ihren Werken.«

#### Redaktion und Tradition

Mt verarbeitet Q. Vgl. Lk 7,18-35 und 16,16.

V. 2: Die »Werke Christi« beziehen sich auf das in Kap. 5-9 von Christus Erzählte: seine Worte und Taten. Zu »Christus« bei Mt vgl. Mt 1,1.16f; 2,4.

V. 3: Mt denkt an das Wort des Johannes vom Stärkeren in 3,11, d.h. vom Menschensohn.

V. 4-5: Jesus beantwortet die Frage des Johannes nach seiner Person, indem er auf die Heilszeit verweist, deren Merkmale von den Fragenden wahrgenommen werden können. Zu den einzelnen hier erwähnten Wundertaten vgl. die der Wundermacht Jesu gewidmeten Kapitel 8-9.

V. 6: Diese Seligpreisung hat einen drohenden Beiklang, insofern jetzt Entscheidungszeit ist und diese auch ungenutzt bleiben kann. Entsprechend hatten die Jünger nach der Demonstration der Wundermacht Jesu in Israel die Beauftragung erhalten, seine Bewohner vor die Wahl zu stellen.

V. 7-9: Vgl. zu Lk 7,24-26.

V. 10: Ein Schriftbeweis aus Mal 3,1. Vgl. zu Lk 7,27.

V. 11 geht auf Q zurück (vgl. Lk 7,28). Sein Sinn lautet dort: Johannes der Täufer ist der Wendepunkt der Heilsgeschichte. Er ist zwar der Größte der bisherigen Geschichte. Doch der Kleinste im Reich Gottes ist ihm überlegen.

V. 12-13: Das Logion ist als »Stürmerspruch« in die Forschung eingegangen. Er stammt aus Q (vgl. Lk 16,16). In der ursprünglichen Fassung lautet er etwa: »Das Gesetz und die Propheten (sind) bis Johannes. Von da ab wird der Gottesherrschaft Gewalt angetan, und Gewalttäter erobern sie.« Der Spruch setzt die Herrschaft Gottes als gegenwärtige Größe voraus. Die »Gewalttäter« beziehen sich auf Jesus und seine Jünger, denn nur so wird die zeitliche Ansetzung »seit Johannes« plausibel.

V. 14-15: Mt hebt in dieser redaktionellen, von Mk 9,13 inspirierten Partie hervor, dass Johannes der von den Propheten angekündigte Elia ist (vgl. V. 10 und V. 13). Zur Gleichsetzung Johannes des Täufers mit dem wiedergekommenen Elia vgl. ferner 17,13.

V. 16-19: Das Stück besteht aus einem Gleichnis (V. 16-17) und einer Deutung (V. 18-19). Da die Deutung recht gut zum Gleichnis passt, halte ich das Stück für einheitlich. Die Deutung

selbst ist in Q durch V. 19c angereichert worden (vgl. Lk 7,35). Hier stellt sich die Q-Gruppe als Kinder der Weisheit Israel gegenüber, das Jesus abgelehnt hat. Mt schreibt »aus ihren Werken« (V. 19c) statt »von allen ihren Kindern« (Lk 7,35). Damit bezieht er die Werke auf die Taten der Weisheit »Christus« in V. 5.

## Historisches

V. 2-6.7-11: Vgl. zu Lk 7,18-28.

V. 12-13: Angesichts des anstößigen Inhalts dürfte der Stürmerspruch aus Q auf Jesus zurückgehen. (Er erinnert an Th 98.) Für die Echtheit spricht aber auch, dass Jesu Verhältnis zu den Propheten und zur Thora in diesen Versen zutreffend wiedergegeben ist. Jesus sieht seine eigene Ethik als Erfüllung der Propheten und der Thora und meint, die dort gegebenen Verheißungen gingen in seinem Wirken in Erfüllung.

V. 16-19: Innerhalb der Deutung des Gleichnisses ist das Fremdzeugnis über Johannes und Jesus echt. Es orientiert sich an dem Auftreten des Johannes und Jesu und kann aus anderen Texten belegt werden. Johannes trat als Asket auf, Jesus lebte (nach seiner Ablösung von Johannes) innerhalb der jüdischen Gesellschaft seiner Zeit weltoffen.

## **TEXT 6:** *Lk 7,18-35: Die Anfrage des Täufers und Jesu Zeugnis über ihn*

(18) Und die Jünger des Johannes meldeten ihm das alles. Und Johannes rief zwei seiner Jünger zu sich (19) und sandte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: »Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?« (20) Als aber die Männer zu ihm kamen, sagten sie: »Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und lässt dich fragen: »Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?« (21) In jener Stunde machte Jesus viele gesund von Krankheiten und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht. (22) Und er antwortete und sagte ihnen: »Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird das Evangelium verkündigt; (23) und selig ist, wer nicht Anstoß nimmt an mir.«

(24) Als aber die Boten des Johannes fort gingen, fing Jesus an, zu den Volksmengen über Johannes zu reden: »Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu schauen? Ein Rohr, das vom Wind bewegt wird? (25) Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen in weichen Gewändern gekleidet? Siehe, die im herrlichen Gewand und im Luxus sind, befinden sich in den königlichen Palästen. (26) Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: noch mehr als einen Propheten. (27) Dieser ist es, von dem geschrieben steht: »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.« (28) Ich sage euch, dass unter denen, die von einer Frau geboren sind, keiner größer ist als Johannes; der Kleinste aber im Reich Gottes ist größer als er.

(29) Und alles Volk, das (ihn) hörte, und die Zöllner rechtfertigten Gott und ließen sich taufen mit der Taufe des Johannes. (30) Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten verwarfen den Ratschluss Gottes für sich und ließen sich nicht von ihm taufen.

(31) Mit wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen, und wem sind sie gleich? (32) Sie sind den Kindern gleich, die auf dem Markt sitzen und rufen einander zu: »Wir haben euch aufgespielt, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint.« (33) Denn Johannes der Täufer ist gekommen, isst nicht Brot und trinkt nicht Wein; und ihr sagt: »Er hat einen Dämon.« (34) Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt; und ihr sagt: »Sieh, dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern!« (35) Und die Weisheit wurde gerechtfertigt von allen ihren Kindern.«

## Redaktion

V. 18-19: V. 18a ist eine redaktionelle Überleitung. V. 18b: zu »zwei Jünger« vgl. 10,1; 19,29. V. 19: zu »Herr« vgl. 10,1.41; 11,39; 13,15; 17,5f; 18,6 u.ö.

V. 20-21: Lk lässt die Johannesjünger das in V. 19 Erzählte wiederholen und streicht die Heilungen Jesu heraus, die dieser während der Anwesenheit der Boten durchführt. V. 21 trägt der Aussage »was ihr gesehen und gehört habt« (V. 22) Rechnung und ist sprachlich Wort für Wort lukanisch. Die Erwähnung der Blindenheilungen geschieht auch deswegen, weil Lk in seinem Evangelium bisher noch keine Blindenheilung erzählt hat.

V. 22-23: Die Verkündigung an die Armen steht betont am Ende der Aufzählung von V. 22 und nimmt 6,20b auf. Mit anderen Worten, Wundertaten sind Ausdruck der Zuwendung Jesu zu den Armen. Der Anfang der Heilszeit lässt sich an Jesu Verkündigung und an seinen wunderbaren Taten erkennen. Die Seligpreisung bezieht sich auf die Täuferanfrage aus V. 19f zurück.

V. 24-26 enthalten drei rhetorische Fragen, um die Leserschaft zu überzeugen. Johannes ist weder ein vom Wind bewegtes Rohr noch ein Mensch in Gewändern, sondern mehr als ein Prophet.

V. 27 entfaltet mit einem Zitat aus Mal 3,1 die heilsgeschichtliche Bedeutung des Johannes. Vgl. 1,17.76 und den Vers Mk 1,2, den Lk (ebenso wie Mt) in der Täuferperikope 3,1-20 ausgelassen hat.

V. 28 wird von Lk unverändert aus Q übernommen und erscheint ähnlich in Th 46.

V. 29-30 enthalten eine Erzählung, die gleichwohl Bestandteil der Rede Jesu ist. Das Stück dürfte auf Lk zurückgehen. Die Verse sollen den Lesern das Rätselwort V. 35 klarmachen. Unter der Weisheit ist wohl Gott, unter ihren Kindern Volk und Zöllner im Gegensatz zu den Pharisäern und Schriftgelehrten und unter dem »Rechtfertigen« der Lobpreis Gottes durch die Erfüllung seines Willens, die Taufe, zu verstehen. V. 29-30 haben dabei eine Überleitungsfunktion. Sie leiten von einem Abschnitt, in dem eine positive Einstellung zu Johannes vorausgesetzt wird (V. 24-28), zu einem anderen über, in dem ein negatives Verhalten zutage tritt (V. 31-34).

V. 31: Lk ergänzt »die Menschen«.

V. 33-34: »Brot« und »Wein« werden von Lk in V. 33 zum Q-Text hinzugefügt.

V. 35 nimmt V. 29 auf (Stichwort »rechtfertigen«). Als Kinder der Weisheit, die wegen V. 29 mit Gott zu identifizieren ist, gelten dem Kontext zufolge das Volk, die Zöllner und die Sünder (V. 29.34). Denn sie hörten auf Johannes und Jesus als Boten Gottes.

## Tradition

V. 18-28: Dieses Stück ist auf der Grundlage von Q komponiert, wie sich aus dem Vergleich mit Mt 11,2-11 ergibt. V. 18-23: Der Q-Text kreist um die Frage, ob Jesus wirklich der vom Täufer selbst angekündigte endzeitlich Kommende ist, und beantwortet sie positiv. Gleichzeitig klingt aber die Seligpreisung in V. 23 wie eine Drohung gegenüber den Täuferjüngern, die den Anspruch der Anhänger Jesu nicht anerkennen. In der mit Jesus angebrochenen Heilszeit finden die in V. 22 aufgeführten Wundertaten statt. V. 24-28: Johannes bleibt nur der Vorläufer des Reiches Gottes und ist der in Mal 3,1 angekündigte Bote.

V. 31-35 stammen aus Q (vgl. zu Mt 11,16-19). Innerhalb des Q-Gleichnisses stehen zwei Fremdzeugnisse über Johannes und Jesus (V. 33-34), die noch einmal für sich zu analysieren sind.

## Historisches

V. 18-28 sind aus nachösterlicher Perspektive formuliert und daher – einschließlich V. 28 – unecht. Johannes hätte die ihm zugeschriebene Frage an eine historische Person gar nicht stellen können. Er wartete nämlich auf das kommende Gericht und auf den Stärkeren, der in jedem Fall eine himmlische Gestalt ist. V. 22-23 mögen aber ohne Bezug auf Johannes geschichtlich zutreffend das Selbstverständnis Jesu wiedergeben.

V. 31-35: Vgl. zu Mt 11,16-19.

**TEXT 7:** *Lk 1,5-2,52: Die Vorgeschichte im Lukasevangelium*

Zur Komposition von Lk 1,5-2,52

Die Erzählung von der Verkündigung an Zacharias und die von der Geburt und Namensgebung des Täufers (Lk 1,5-2,57-66) waren ursprünglich eine isoliert überlieferte Einzelerzählung und sind erst durch die redaktionelle Tätigkeit des Lk auseinander gerissen worden. Das geht daraus hervor, dass sich V. 57 glatt an V. 25 anschließt und die Geschichte weder die Ankündigung der Geburt Jesu (1,26-38) noch den Besuch der Maria bei Elisabeth (1,39-56) voraussetzt. Umgekehrt jedoch überbieten die Jesusgeschichten die Täufererzählung (vgl. bes. Lk 1,39-45 und die nur von Jesus ausgesagte Geburt aus der Jungfrau). Jeweils isoliert lagen dem Evangelisten außerdem zwei Psalmen (1,46-55\* und 1,68-79\*) und vier voneinander unabhängige Traditionen zur Geburt und Kindheit Jesu vor. Lk hat die Erzählung von Johannes mit den entsprechenden Jesusgeschichten parallelisiert und sie durch die Geschichte von der Begegnung der beiden Mütter in Lk 1,39-45.(46-55.)56 verknüpft.

**TEXT 7A:** *Lk 1,5-25: Die Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers*

(5) Es geschah in den Tagen des Herodes, des Königs von Juda, da war ein Priester mit Namen Zacharias aus der Klasse des Abija, und er hatte eine Frau aus den Töchtern Aarons, und ihr Name war Elisabeth. (6) Sie waren beide gerecht vor Gott und wandelten untadelig in allen Geboten und Satzungen des Herrn. (7) Und sie hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar war, und beide waren schon in vorgerücktem Alter.

(8) Es geschah aber, als er nach der Ordnung seiner Klasse Priesterdienst vor Gott tat, (9) dass ihn nach der Sitte des Priesterdienstes das Los traf, das Räucheropfer darzubringen, und er ging in den Tempel des Herrn, (10) und die ganze Menge des Volkes betete draußen zur Stunde des Räucheropfers. (11) Da aber erschien ihm ein Engel des Herrn, der rechts vom Räucheraltar stand. (12) Und Zacharias wurde erschüttert, als er es sah, und Furcht fiel auf ihn. (13) Es sagte aber zu ihm der Engel:

»Fürchte dich nicht, Zacharias,  
denn dein Gebet ist erhört worden,  
und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären,  
und du wirst ihm den Namen Johannes geben.  
(14) Und du wirst Freude und Jubel haben,  
und viele werden sich über seine Geburt freuen.  
(15) Denn er wird groß werden vor dem Herrn,  
und Wein und berauschendes Getränk wird er nicht trinken,  
und mit heiligem Geist wird er erfüllt werden  
schon von seinem Mutterleib an,  
(16) und viele der Kinder Israels wird er kehren  
zum Herrn, ihrem Gott.  
(17) Und er selbst wird vor ihm hergehen  
in Geist und Kraft Elias,  
um Herzen der Väter zu Kindern zu kehren  
und Ungehorsame zur Einsicht Gerechter  
– zu bereiten dem Herrn ein wohlgerüstetes Volk.«

(18) Und Zacharias sagte zum Engel: »Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und meine Frau ist in vorgerücktem Alter.« (19) Der Engel antwortete und sagte zu ihm: »Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und wurde gesandt, zu dir zu reden und dir diese Frohbotschaft zu bringen. (20) Und siehe, du wirst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit.«

(21) Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich über sein langes Verweilen im Tempel. (22) Als er aber herauskam, konnte er nicht zu ihnen reden, und sie erkannten, dass er eine Erscheinung in dem Tempel gesehen hatte; und er winkte ihnen zu und blieb stumm.

(23) Und es geschah, als die Tage seines Dienstes erfüllt waren, ging er fort in sein Haus. (24) Nach diesen Tagen wurde Elisabeth, seine Frau, schwanger und verbarg sich fünf Monate und sagte: (25) »So hat mir der Herr getan in den Tagen, in denen er darauf sah, meine Schmach unter den Menschen wegzunehmen.«

## Redaktion

V. 5a: Die Verknüpfung der folgenden Erzählung mit Herodes (dem Großen) entspricht dem oft anzutreffenden Bemühen des Lk, Daten der Heilsgeschichte profan zu verankern. Später wird er die Geburt Jesu in die Zeit des Kaisers Augustus und der Statthalterschaft des Quirinius datieren (2,1f) und das Auftreten Johannes des Täufers in das 15. Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius (3,1). Dieses Bemühen setzt sich in der Apg fort: Die Prophezeiung einer weltweiten Hungersnot durch den Propheten Agabus wurde Lk zufolge unter Kaiser Claudius historische Wirklichkeit (Apg 11,28).

V. 5b-7 bilden die Exposition: Zacharias und Elisabeth, beide von priesterlicher Herkunft und moralisch ohne Tadel, sind kinderlos. Elisabeths Unfruchtbarkeit und das hohe Alter des Paares steigern die Größe sowie den außergewöhnlichen und wunderhaften Charakter des Geschehens, von dem im Folgenden berichtet wird.

V. 8-9 leiten die entscheidende Szene ein: Durch Losentscheid fällt Zacharias eines Tages die Aufgabe zu, das Räucheropfer im Tempel darzubringen.

V. 10 geht vollständig auf Lk zurück. Er fügt das Gebetsmotiv an entscheidenden Stellen der Geschichte einzelner Menschen und Gruppen den Überlieferungen hinzu. Dafür zwei Beispiele: a) Bei der Taufe Jesu durch Johannes betet der Gottessohn (Lk 3,21), wovon in der Mk-Vorlage (1,9-11) nicht die Rede ist. b) In der Apg lässt Lk das Gemeindegebet Apg 4,24-30 auf die Szene vor dem Hohen Rat (Apg 4,1-22) folgen und schafft damit ein eindrucksvolles Szenario: Die junge Gemeinde hat einen starken Gott auf ihrer Seite, der sie trotz aller Widerstände vor den Feinden bewahrt.

V. 11-12: Die Furcht des Zacharias angesichts der Erscheinung des Engels (vgl. 2,9) ist die typische Reaktion des Menschen auf die Berührung mit dem Göttlichen.

V. 13-17: Ebenso stilgemäß ist die Formel »Fürchte dich nicht« als Einleitung der Engelrede (vgl. 1,30; 2,10). Diese ist in drei Teile gegliedert: V. 13-14 beziehen sich auf die baldige Zukunft: Dem Zacharias wird ein Sohn verheißen, dessen Name von Gott vorherbestimmt ist. V. 15 besagt, dass Johannes schon vom Mutterleib an Prophet sein werde, so dass es keiner eigenen Berufung bedarf. V. 16-17 nennen den künftigen Erfolg seines Wirkens: Er wird Gott bzw. dem Herrn (dabei denkt Lk sicher an den Messias Jesus) vorangehen, um ihm ein wohlgerüstetes Volk zu bereiten.

V. 18: Angesichts seines und des hohen Alters seiner Frau (vgl. V. 7) fordert Zacharias zur Bestätigung der Verheißung ein Zeichen.

V. 19-20: Der Engel antwortet auf die Zeichenforderung mit der Nennung seines Namens: Er ist Gabriel, einer der Erzengel (vgl. Dan 8,16f; 9,21). Damit wird gesagt: Die Botschaft kommt direkt von Gott und bedarf keiner Bestätigung durch ein Zeichen. Deshalb ist das Zeichen, das Zacharias dennoch gegeben wird, zugleich eine Strafe für seinen Unglauben: Er soll bis zur Geburt seines Sohnes stumm bleiben.

V. 21 ist ein redaktioneller Zusatz. Das geht nicht nur aus den Lk Vorzugswörtern (»Volk«, »warten«), sondern vor allem daraus hervor, dass die Wendung »und das Volk wartete« in Lk 3,15 fast wörtlich wiederkehrt und dass der Blick sich hier wie in V. 10 auf das Volk vor dem Tempel richtet.

V. 22: Das in V. 20 angekündigte »Strafzeichen« ist bereits eingetreten, als Zacharias den Tempel verlässt. Anstatt den vom Volk erwarteten Segen zu spenden, kann er nur winken.

V. 23-24a: Aber auch die Verheißung beginnt sogleich in Erfüllung zu gehen: Sobald Zacharias nach Hause zurückgekehrt ist, tritt die Schwangerschaft der Elisabeth ein.

V. 24b dient der Verklammerung der Johannes- mit der Jesusgeschichte und ist redaktionell: Auf die fünf Monate bezieht sich 1,26 (»im sechsten Monat«) zurück.

V. 25 rundet redaktionell die Geschichte ab. Elisabeth dankt Gott für die Aufhebung der mit ihrer Unfruchtbarkeit verbundenen Schmach. Man vgl. das alttestamentliche Beispiel der Hanna: Ihre Kinderlosigkeit bedeutet zwar ihre Erniedrigung (1Sam 1,6f) bzw. ihr Elend (1Sam 1,11), doch wird hernach ihre Schwangerschaft als Erhöhung und als Demütigung der Feinde verstanden, welche die Hanna wegen ihrer Unfruchtbarkeit verhöhnt hatten (1Sam 2,1).

Ertrag: Lk hat eine traditionelle Erzählung aufgenommen, durch einige retardierende Momente ergänzt (V. 10 und 21) und nur am Schluss stärker in sie eingegriffen, um die Verbindung mit der Jesusgeschichte herzustellen.

#### Tradition und Historisches

Vgl. zusammenfassend die Ausführungen zum Abschnitt Lk 1,57-66, der auf der vorredaktionellen Ebene mit 1,5-25 eine Einheit bildet.

#### **TEXT 7B:** *Lk 1,26-38: Die Ankündigung der Geburt Jesu*

(26) Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas mit Namen Nazareth gesandt, (27) zu einer Jungfrau, die mit einem Mann mit Namen Joseph aus dem Hause Davids verlobt war, und der Name der Jungfrau war Maria. (28) Und nachdem er zu ihr eingetreten war, sagte er zu ihr: »Sei gegrüßt, Begnadete, der Herr ist mit dir.« (29) Sie aber war über das Wort bestürzt, und sie überlegte, was dieser Gruß wohl bedeute. (30) Und der Engel sagte zu ihr:

»Fürchte dich nicht, Maria,  
denn du hast Gnade gefunden bei Gott.

(31) Und siehe, du wirst schwanger werden  
und einen Sohn gebären,  
und du sollst ihm den Namen Jesus geben.

(32) Dieser wird groß sein  
und Sohn des Höchsten genannt werden,  
und Gott, der Herr, wird ihm den Thron Davids, seines Vaters, geben,

(33) und er wird über das Haus Jakob König sein in Ewigkeit,  
und seiner Königsherrschaft wird kein Ende sein.«

(34) Maria aber sagte zum Engel: »Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann kenne?« (35) Und der Engel antwortete und sagte zu ihr: »Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft

des Höchsten wird dich überschatten, deshalb wird das erzeugte Heilige Sohn Gottes genannt werden. (36) Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch sie wurde mit einem Sohn schwanger in ihrem Alter, und dies ist der sechste Monat für sie, die unfruchtbar genannt wird. (37) Denn von Gott aus ist kein Ereignis unmöglich.« (38) Maria aber sagte: »Siehe, die Sklavin des Herrn; mir geschehe, wie du gesagt hast.« Und der Engel ging weg von ihr.

## Redaktion

V. 26: Das Datum (»im sechsten Monat«) bezieht sich auf die Notiz in 1,24, dass Elisabeth sich fünf Monate verbarg, und dient der redaktionellen Verknüpfung beider Geschichten. Der Engel Gabriel ist aus 1,5-25 bekannt. Nazareth in Galiläa ist eine mögliche historische Reminiszenz an den Geburtsort Jesu. Weil der Messias aber entsprechend der alttestamentlichen Prophezeiung Micha 5,1 aus Bethlechem kommen »muss«, lässt Lk die Eltern Jesu später dorthin reisen (2,1ff).

V. 27 führt Maria und Joseph ein, wobei Maria recht umständlich als Josephs Verlobte vorgestellt wird.

V. 28-29: Die Szene entspricht 1,11f: Die Erschütterung des Zacharias korrespondiert mit der Bestürzung Marias.

V. 30-33: Die beiden fünfzeiligen Strophen, in die die Worte des Engels gefasst sind, entsprechen, von einer Ausnahme abgesehen (»und siehe«), durchgehend nicht lk Stil.

V. 34-35: Die Frage der Maria entspricht der Frage des Zacharias (1,18). Sie lässt sich mit V. 27 schwerlich vereinbaren: Eine Braut kann kaum darüber erstaunt sein, dass ihr ein Kind verheißen wird, und zwar auch dann nicht, wenn sie mit ihrem Verlobten zur Zeit noch keinen geschlechtlichen Umgang hat. Deshalb hat man verschiedentlich angenommen, in V. 34-35 liege ein sekundärer lk Zusatz vor, der den Gedanken der Jungfrauengeburt in die ursprüngliche Geschichte eintrage. Dagegen spricht jedoch, dass Lk die jungfräuliche Empfängnis weder im Evangelium noch in der Apg jemals wieder erwähnt. Wahrscheinlicher ist es deshalb, dass nicht die Ankündigung der Jungfrauengeburt, sondern in V. 27 Joseph sekundär in die Erzählung eingefügt wurde, zumal dieser in der folgenden, ganz auf Maria ausgerichteten Geschichte (V. 28-38) überhaupt keine Rolle mehr spielt.

V. 36-37 weisen auf 1,24.26 zurück und dienen der redaktionellen Verkoppelung der beiden Erzählstränge.

V. 38: Während am Ende der Ankündigung der Geburt des Täuflers vom Eintritt des Strafzeichens berichtet wird (1,22), schließt die vorliegende Geschichte damit, dass Maria sich in den Willen des Engels fügt.

Ertrag: Lk hat eine ihm vorliegende Erzählung von der Verkündigung an Maria in die Johannesgeschichte eingefügt, sie mit ihr durch die Zeitangabe in V. 26 sowie durch V. 36-37 verknüpft und die Gestalt des Joseph (V. 27) hinzugefügt. Er nahm dabei den offensichtlichen Widerspruch von V. 27 und V. 34 in Kauf. Indem Lk die Geschichte mit der Erzählung von der Ankündigung an Zacharias parallelisiert, überbietet er diese zugleich durch das Motiv der jungfräulichen Empfängnis und durch den Gehorsam der Maria.

## Tradition

Die Legende geht wohl auf jüdisch-hellenistische Kreise zurück, welche die Geistzeugung, die Gottessohnschaft des Messias und die Jungfrauengeburt in einem festhalten wollten.

Die strukturellen Entsprechungen zur Geschichte von der Ankündigung der Geburt des Johannes erklären sich daraus, dass beide Erzählungen dem Muster alttestamentlicher Geburtsankündigungen folgen (vgl. zu 1,57-66).

## Historisches

Der durchgehend legendarische Charakter der traditionellen Geschichte erweist sie als Gemeindebildung und daher als unhistorisch.

### **Text 7C:** Lk 1,39-45: Der Besuch der Maria bei Elisabeth

(39) Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Bergland zu einer Stadt in Juda (40) und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. (41) Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom heiligen Geist erfüllt (42) und rief laut und sagte: »Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes! (43) Und woher verdiene ich dies, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? (44) Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. (45) Und selig, die geglaubt hat, dass sich vollendet, was ihr vom Herrn gesagt wurde.«

## Redaktion

V. 39-40: Der Gang Marias zu Elisabeth ist durch den Hinweis des Engels in 1,36 motiviert. »Bergland« ist aus 1,65 übernommen.

V. 41a: Durch das Hüpfen des Kindes im Mutterleib wird die Unterlegenheit des Täufers unterstrichen: Schon vor der Geburt übt Johannes seine prophetische Vorläufer-Funktion aus. Wahrscheinlich hat Lk 1,15 auf die Formulierung dieses Verses eingewirkt.

V. 41b entspricht wörtlich dem redaktionellen Vers 1,67.

V. 42: Durch die Seligpreisung ordnet sich Elisabeth selbst der Maria und ihrem noch ungeborenen Kind unter.

V. 43: Eine Antwort auf die Frage der Elisabeth wird nicht gegeben und auch nicht erwartet: Vielmehr hebt die Frage wiederum die Überlegenheit Marias und damit ihres Kindes über den Täufer und seine Mutter hervor.

V. 44 wiederholt V. 41a in der 1. Pers. Sing.

V. 45 weist auf die Prophezeiung des Engels und Marias Reaktion im Abschnitt 1,26-38 zurück. Davon kann Elisabeth zwar eigentlich ebenso wenig wie von der Schwangerschaft Marias (V. 42) wissen. Dass sie trotzdem darauf zu sprechen kommt, erklärt sich für Lk aber wohl daraus, dass sie als vom heiligen Geist Erfüllte spricht.

Ertrag: Der Abschnitt dient der Verknüpfung zwischen den Täufer- und den Jesus-Stücken und zugleich der Betonung der Überlegenheit Jesu gegenüber Johannes. Er ist in toto redaktionell und sein Inhalt unhistorisch.

### **TEXT 7D:** *Lk 1,46-56: Der Lobgesang der Maria (»Magnificat«)*

(46) Und Maria sagte:

»Meine Seele erhebt den Herrn,

(47) und mein Geist freut sich Gottes, meines Retters;

(48) denn er sah die Niedrigkeit seiner Sklavin an.

Denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder.

(49) Denn der Mächtige tat große Dinge an mir,

und heilig (ist) sein Name.

(50) Und seine Barmherzigkeit (währt) von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.

(51) Er übte Macht aus mit seinem Arm und zerstreute die Hochmütigen in ihres Herzens Sinn.

(52) Er stieß die Gewaltigen vom Thron und erhob die Niedrigen.

(53) Die Hungrigen füllte er mit Gütern und ließ die Reichen leer ausgehen.

(54) Er nahm sich Israels, seines Knechtes, an, zu gedenken der Barmherzigkeit,

(55) wie er redete zu unseren Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.«

(56) Und Maria blieb bei ihr etwa drei Monate; danach kehrte sie wieder heim.

### Redaktion

V. 46a: In mehreren lateinischen Handschriften steht anstelle von »Maria« der Name Elisabeth. Nach Lk aber ist ohne Zweifel Maria die Sprecherin des Hymnus. Dennoch stellt sich – unabhängig von der Textkritik – die Frage, ob das Lied auf der vorredaktionellen Ebene als Elisabeth-Hymnus überliefert war (s. unten).

V. 46b-55: Der Hymnus, der nach dem ersten Wort der lateinischen Übersetzung von V. 46b üblicherweise »Magnificat« (= »Es erhebt«) genannt wird, ist in die Geschichte vom Besuch der Maria bei Elisabeth eingefügt (vgl. eine ähnliche literarische Technik in Ex 15; Dtn 32; Ri 5 usw.) und lässt weder sprachlich noch inhaltlich mit Sicherheit einen Eingriff der Redaktion erkennen. Einzige Ausnahme ist V. 48b, der die Beziehung zur Situation herstellt und zudem einen Subjektwechsel von Gott zu den Kindeskindern aufweist (zu V. 48a s. unten).

V. 56 ist der redaktionelle Abschluss der Erzählung vom Besuch der Maria bei Elisabeth. Die »drei Monate« ergeben mit 1,26 insgesamt neun Monate und leiten zur folgenden Geschichte von der Geburt des Täufers über.

Ertrag: Lk hat einen vorgegebenen Psalm aufgegriffen und ihn im Rahmen der von ihm selbst geschaffenen Szene von der Begegnung der beiden werdenden Mütter (1,39-45.56) der Maria in den Mund gelegt, um ihr Elisabeth noch deutlicher unterzuordnen und die Hochschätzung der Maria zu legitimieren (V. 48b). Gegen die These, Lk habe den Psalm im Stile der griechischen Übersetzung des Alten Testaments (= Septuaginta) selbst komponiert, spricht nicht nur V. 48b, sondern auch, dass unter dieser Voraussetzung deutlichere Bezüge zum Kontext zu erwarten wären (von einer Schwangerschaft bzw. Geburt ist ja gar nicht die Rede).

### Tradition

Der erste Teil des traditionellen Hymnus trägt Züge eines individuellen Dankliedes (V. 46b-49), der zweite (V. 50-53) beschreibt das allgemeine Handeln Gottes an den Menschen, wobei V. 52a.b/53a.b chiasmisch formuliert sind (A-B-B-A), der dritte thematisiert die besondere Zuwendung Gottes zu Israel (V. 54f).

Für jeden einzelnen Vers lassen sich zahlreiche alttestamentliche Parallelwendungen beibringen; am stärksten aber hat wohl das Lied der vormals unfruchtbaren Hanna nach der Geburt Samuels (1Sam 2,1-10) eingewirkt, das der Vf. zweifellos kennt. Die Ähnlichkeit von Lk 1,46-55 mit diesem Lied ist ein starkes Argument für die Annahme, dass das Magnificat ursprünglich als Hymnus der Elisabeth überliefert war. Denn erstens war diese – im Gegensatz zu Maria – ebenso wie Hanna längere Zeit unfruchtbar, und zweitens erinnert das Gelübde der noch kinderlosen Hanna in 1Sam 1,11 (»Herr Zebaoth, wirst du das Elend deiner Sklavin ansehen ... und deiner Sklavin einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn geben sein Leben lang...«) an V. 48a (der Herr »sah die Niedrigkeit seiner Sklavin an«).

Geht man dagegen davon aus, der traditionelle Psalm sei ursprünglich unabhängig von Elisabeth gewesen, muss man wohl auch V. 48a auf Lk zurückführen, der dann die Selbstbezeichnung Marias als »Sklavin« aus Lk 1,38 übernommen und unter der »Niedrigkeit« nicht die Schmach der Unfruchtbarkeit, sondern eine demütige Haltung verstanden hätte.

#### Historisches

Das Magnificat mag ursprünglich als Psalm der Elisabeth überliefert worden sein oder nicht – weder diese noch Maria hat den Psalm jemals gesprochen. Das geht schon daraus hervor, dass der szenische Rahmen, in dem er gesprochen sein will, reine Fiktion ist.

#### **TEXT 7E:** *Lk 1,57-66: Die Geburt Johannes des Täufers*

(57) Für Elisabeth erfüllte sich die Zeit der Niederkunft, und sie gebar einen Sohn. (58) Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr ihr reiches Erbarmen erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr.

(59) Und es geschah am achten Tag, da kamen sie, das Kindlein zu beschneiden, und wollten es nennen nach dem Namen seines Vaters Zacharias. (60) Und seine Mutter antwortete und sagte: »Nein, sondern es soll Johannes genannt werden.« (61) Und sie sagten zu ihr: »Niemanden gibt es aus deiner Verwandtschaft, der mit diesem Namen genannt ist.« (62) Sie winkten aber seinem Vater, wie er wohl wolle, dass es genannt werde. (63) Und er forderte ein Schreiftäfelchen und schrieb: »Johannes ist sein Name.« Und sie wunderten sich alle. (64) Sogleich aber wurde sein Mund aufgetan und seine Zunge, und er redete und lobte Gott.

(65) Und Furcht kam über alle, die in ihrer Nachbarschaft wohnten, und im ganzen Bergland Judäas wurden alle diese Ereignisse besprochen, (66) und alle, die es hörten, nahmen es in ihre Herzen auf und sagten: »Was wird wohl aus diesem Kindlein?« Und die Hand des Herrn war mit ihm.

#### Redaktion

Nach der Unterbrechung durch 1,26-38 und 1,39-56 nimmt dieser Abschnitt den Erzählfaden von 1,5-25 wieder auf:

V. 57-58 berichten zunächst von der Erfüllung der Botschaft, die Zacharias durch den Engel zuteil geworden war (1,13d),

V. 59-63 schildern sodann die Ausführung der vom Engel befohlenen Namensgebung (1,13e).

V. 64 bezieht sich auf 1,20 zurück: Da der Tag gekommen ist, bis zu dem Zacharias stumm sein sollte, erhält er seine Stimme jetzt zurück.

V. 65-66 runden die Geschichte ab, wobei das Herzensmotiv 2,19.51b und die abschließende Bemerkung 2,40 entspricht.

#### Tradition

Die Geschichte von der Weissagung der Geburt des Täufers und ihrer Erfüllung (1,5-25\*+1,57-66\*) ist als Personallegende der Geburt eines Helden zu bezeichnen. Die ursprüngliche Absicht dieser Legende lag darin, Johannes als einen »Großen« (vgl. 1,15) darzustellen, der, von Gott auserwählt und aus priesterlichem Geschlecht stammend, die Aufgabe hat, das Volk Israel zu bekehren und es für die Ankunft Gottes selbst vorzubereiten. Die Vorläuferschaft des Johannes und seine Unterlegenheit gegenüber Jesus, deren Betonung für Christen unentbehrlich ist – sie macht die Geschichte des Täufers für Christen erst erzählenswert –, spielen hier überhaupt keine Rolle. Aus diesem Grund kann die Legende schwerlich christlichen Ursprungs sein. Es

handelt sich vielmehr um eine Überlieferung aus Täuferkreisen. Die Motive der Legende sind durchweg alttestamentlich (vgl. z.B. Gen 17,17-19; Ri 13,2-5).

### Historisches

Der legendarische und erbauliche Charakter sowie die durchgehend alttestamentlichen Motivparallelen erweisen die in 1,5-25.57-66 zugrunde liegende Tradition als unhistorisch. Nur die Eigennamen und die priesterliche Herkunft des Johannes sind geschichtlich.

**TEXT 7F:** *Lk 1,67-80: Der Lobgesang des Zacharias (»Benedictus«)*

(67) Und Zacharias, sein Vater, wurde erfüllt mit heiligem Geist und weissagte und sagte:

(68) »Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels!

Denn er hat (sein Volk) besucht und die Erlösung für sein Volk bewirkt,

(69) und er hat uns ein Horn der Rettung erweckt

im Hause Davids, seines Knechtes,

(70) wie er geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher,

(71) Rettung vor unseren Feinden und vor der Hand aller, die uns hassen,

(72) Erbarmen zu üben mit unseren Vätern

und seines heiligen Bundes zu gedenken,

(73) den Eid, den er Abraham, unserem Vater, schwor,

und uns zu geben, (74) ohne Furcht, befreit aus der Hand von Feinden,

ihm zu dienen (75) in Frömmigkeit und Gerechtigkeit

vor ihm alle unsere Tage.

(76) Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten genannt werden;

denn du wirst vor dem Herrn herwandern, seine Wege zu bereiten

(77) und Erkenntnis der Rettung seinem Volk zu geben

in Vergebung ihrer Sünden,

(78) durch die mitleidige Barmherzigkeit unseres Gottes,

womit uns besuchen wird der Aufgang aus der Höhe,

(79) denen zu erscheinen, die in Finsternis und Todesschatten sitzen,

unsere Füße auf den Weg des Friedens zu richten.«

(80) Das Kindlein aber wuchs und wurde stark im Geist und war in der Wüste bis zum Tag seiner Einsetzung für Israel.

### Redaktion

Der Lobgesang des Zacharias, für den sich nach dem ersten Wort der lateinischen Übersetzung von V. 68 die Bezeichnung »Benedictus« eingebürgert hat, folgt, nachdem die Geschichte von der Geburt des Täufers bereits abgeschlossen ist. Diese Stellung macht deutlich, dass er nicht zur ursprünglichen Personallegende gehörte, in der er im Anschluss an V. 64 einen geeigneten Platz gehabt hätte. Er wurde vielmehr erst nachträglich, wahrscheinlich von Lk, an das Ende der vorangehenden Erzählung angefügt.

Innerhalb des Abschnittes 1,67-80 sind folgende Bestandteile der Redaktion des Lk zuzuschreiben:

V. 67 ist sprachlich lukanisch und redaktioneller Überleitungsvers.

V. 70 stimmt fast wörtlich mit Apg 3,21b überein. Angesichts dieser Entsprechung dürfte er ganz auf Lk zurückgehen. V. 71: »Rettung« nimmt dasselbe Wort aus V. 69 auf und markiert den Neueinsatz des durch V. 70 unterbrochenen Traditionsstückes.

V. 76-77: V. 76a bildet ein redaktionelles Gegenstück zu 1,32. Auch V. 76b-77 dürften ein lk Einschub sein. Dieser betont die Vorläuferschaft des Johannes – ein Motiv, das später weiter

ausgebaut werden wird: 3,4 (unter Benutzung von Mk 1,3) und 7,27. Die Aussage über die Funktion des Johannes, »Erkenntnis der Rettung seinem Volk zu geben in Vergebung ihrer Sünden«, nimmt 3,3 vorweg. »Rettung« erscheint bei Mk und Mt nicht, 1 x im JohEv (4,22), 3 x in der Lk Vorgeschichte (1,69.71.77); 1 x in Lk 19,9 und 6 x in der Apg (4,12; 7,25; 13,26.47; 16,17; 27,34).

V. 78: War Lk bewusst, dass dieser Vers etwas erwartet, was nach V. 68 bereits geschehen ist (vgl. das Stichwort »besuchen«)?

V. 80 überbrückt die Zeit bis zum öffentlichen Auftreten des Johannes in Kap. 3 und entspricht 2,40.52. Lk beschreibt stereotyp das gedeihliche Aufwachsen eines Kindes. In der Apg wird er später ähnlich die erfolgreiche Ausbreitung des Wortes Gottes und das ständige Wachstum der Kirche zeichnen (Apg 1,15; 2,41.47; 4,4; 5,14; 6,7; 11,21; 12,24; 19,20 u.ö.).

Ertrag: Lk hat einen ihm bekannten Psalm aufgenommen und unter Betonung der Vorläuferschaft des Johannes aktualisierend ergänzt.

### Tradition

Der Psalm ist jüdischen Ursprungs. Wie beim Hymnus der Maria (1,46-55) existieren zu jedem Vers zahlreiche alttestamentliche Parallelwendungen, vgl. bes. die alttestamentlichen Psalmen. Eine Auswahl (jeweils LXX): V. 68: Ps 40,14; 71,18; 110,9; V. 71: Ps 105,10; V. 72: Ps 105,45; V. 79: Ps 106,10.

Man vgl. ferner Psalmen Salomos (1. Jh. v.Chr.) 17,30-31: »Und er (= der Messias) hält die Heidenvölker unter seinem Joch, dass sie ihm dienen, und den Herrn (= Gott) wird er verherrlichen offenkundig vor der ganzen Welt und wird Jerusalem rein und heilig machen, wie es zu Anfang war, so dass Völker vom Ende der Erde kommen, seine Herrlichkeit zu sehen, bringend als Geschenk ihre erschöpften Söhne, und um zu schauen des Herrn Herrlichkeit, mit der Gott sie verherrlicht hat.«

### Historisches

Zacharias hat den ihm zugeschriebenen Psalm niemals gesprochen.

### **TEXT 8:**     *Mk 6,14-29: König Herodes und die Enthauptung Johannes des Täufers*

(14) Und der König Herodes hörte, denn sein Name wurde offenbar, und sie sagten: »Johannes, der Taufende, ist von den Toten erweckt worden und darum wirken die Kräfte in ihm.« (15) Andere aber sagten: »Er ist Elia«, andere aber sagten: »Ein Prophet, wie einer der Propheten.« (16) Als aber Herodes hörte, sagte er: »Den ich enthauptet habe, Johannes, dieser wurde erweckt.«

(17) Herodes nämlich sandte (einst) aus, ließ Johannes festnehmen und ihn gefesselt in das Gefängnis bringen wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, weil er sie geheiratet hatte. (18) Johannes hatte nämlich Herodes gesagt: »Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben.« (19) Herodias aber trug es ihm nach und wollte ihn töten und konnte es nicht. (20) Herodes nämlich fürchtete Johannes, wissend, dass er ein gerechter und heiliger Mann ist, und er ließ ihn bewachen, und wenn er ihn hörte, geriet er in größte Verlegenheit und hörte ihn gern.

(21) An einem günstigen Tag aber, als Herodes an seinem Geburtstag einmal seinen Edlen und den Offizieren und den Ersten von Galiläa ein Mahl gab (22) und als seine Tochter Herodias eintrat und tanzte, gefiel sie dem Herodes und seinen Mahlgenossen, und der König sagte dem Mädchen: »Verlange von mir, was du willst, und ich will es dir geben.« (23) Und er schwur ihr: »Was immer du mich bitten willst, will ich dir geben bis zur Hälfte meines Königreiches.« (24) Und sie ging hinaus und sagte ihrer Mutter: »Worum soll ich bitten?« Sie aber sagte: »Um das Haupt Johannes des Taufenden.« (25) Und sie ging sogleich mit Eifer hinein zum König und

verlangte, indem sie sagte: »Ich will, dass du mir sofort auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers gibst.« (26) Und der König wurde sehr betrübt und wollte wegen der Schwüre und der Tischgäste sie nicht abweisen. (27) Und sogleich schickte der König den Scharfrichter und befahl, sein Haupt zu bringen. Und er ging weg und enthauptete ihn im Gefängnis. (28) Und er brachte sein Haupt auf der Schüssel und gab sie dem Mädchen, und das Mädchen gab sie ihrer Mutter.

(29) Und als seine Jünger davon hörten, kamen sie und nahmen seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.

#### Redaktion

V. 14-16: Herodes meint Herodes Antipas, den Landesherrn Jesu, der von 4 v.Chr. bis 39 n.Chr. regierte und über Galiläa und Peräa herrschte. Das Stück ist Einleitung zur Überlieferung vom Tode Johannes des Täufers, die Mk ab V. 17 wiedergibt, hat aber auch im Rahmen des gesamten MkEv eine wichtige Bedeutung. V. 16 führt zur Geschichte (V. 17-29) hin, während V. 14b-15 später noch in 8,28 aufgenommen werden. In V. 14b.16 ist Auferstehung als eine Art Wiederbelebung gedacht.

V. 17-29 sind Parenthese (vgl. zu 5,8). Allerdings unterläuft Mk bei diesem ungewöhnlich ausführlichen Nachtrag die Ungeschicklichkeit, dass die Rückkehr der Jünger zu Jesus (6,30) der Grablegung des Täufers zeitlich unmittelbar zu folgen scheint, obwohl die Bestattung doch bereits vor dem in 6,14-16 Erzählten stattgefunden hat. Die Bestattung des Leichnams Johannes des Täufers (V. 29) stellt eine Parallele zum Schicksal Jesu her (15,42-47). Für Mk, dem zufolge der Täufer vor der Zeit Jesu auftrat, hat das Schicksal des Täufers einen Bezug auf Christus. Der Täufer bereitet mit seinem Schicksal dem Messias den Weg.

#### Tradition

Die Form der von Mk eingearbeiteten Tradition V. 17-29 wird verschieden bestimmt: Manche sprechen von einer volkstümlichen Erzählung, die isoliert überliefert worden sei, andere von einer Legende ohne christlichen Charakter aus hellenistisch-jüdischen Traditionen oder einer Anekdote über Herodes. Noch andere ziehen den Ausdruck Martyriumsbericht vor. Jedenfalls ist auszuschließen, dass die Geschichte von Jüngern des Täufers erzählt wurde, die Johannes bestatteten (6,29). In diesem Falle wäre nämlich zu erwarten gewesen, dass ein charakteristisches Merkmal der Predigt des Täufers, wie z.B. die Gerichtsankündigung oder der Umkehrruf, in der Überlieferung erscheint.

#### Historisches

Nach Josephus, einem jüngeren Zeitgenossen des Apostels Paulus, ließ Herodes Antipas den Täufer hinrichten, um einer etwaigen messianischen Bewegung zuvorzukommen. Die Tötung Johannes des Täufers erzählt Josephus in seinem Geschichtswerk »Jüdische Altertümer« XVIII 116-119. Zwar hat auch diese Geschichte eine Tendenz, indem z.B. der eschatologische Charakter der Predigt des Täufers unterschlagen wird. Doch verdient sie sicher historischen Vorrang vor der Mk-Tradition, deren Unplausibilität durch Josephus nur noch bestärkt wird.

»Was Markus hier erzählt, entspricht nicht den Angaben des Josephus. Nach Josephus wurde Johannes zu Machärus jenseits des Jordans hingerichtet, Markus setzt dagegen voraus, dass es am Königshof in Galiläa geschah ... Nach Josephus war das Motiv zu der Tat die Furcht des Antipas vor politischer Gefährlichkeit des Täufers, nach Markus lediglich der Hass der Herodias gegen ihn. Den Ausschlag gibt bei Markus eine Szene, die zwar den Gegensatz des Asketen zu dem leichtfertigen Treiben am Königshof zu packendem Ausdruck bringt, aber eben nur eine Szene ist und an innerer Unwahrscheinlichkeit leidet« (Wellhausen).

**TEXT 9:** *Jüdische Altertümer XVIII 116-119: Der Bericht des Flavius Josephus von der Hinrichtung Johannes des Täufers*

Now some of the Jews thought that the destruction of Herod's army came from God as a just punishment of what Herod had done against John, who was called the Baptist. For Herod had killed this good man, who had commanded the Jews to exercise virtue, righteousness towards one another and piety towards God. For only thus, in John's opinion, would the baptism he administered be acceptable to God, namely, if they used it to obtain not pardon for some sins but rather the cleansing of their bodies, inasmuch as it was taken for granted that their souls had already been purified by justice.

Now many people came in crowds to him, for they were greatly moved by his words. Herod, who feared that the great influence John had over the masses might put them into his power and enable him to raise a rebellion (for they seemed ready to do anything he should advise), thought it best to put him to death. In this way, he might prevent any mischief John might cause, and not bring himself into difficulties by sparing a man who might make him repent of it when it would be too late.

Accordingly John was sent as a prisoner, out of Herod's suspicious temper, to Macherus, the castle I already mentioned, and was put to death. Now the Jews thought that the destruction of his army was sent as a punishment upon Herod, and a mark of God's displeasure with him.